

Wiemeleer Dampfboot.

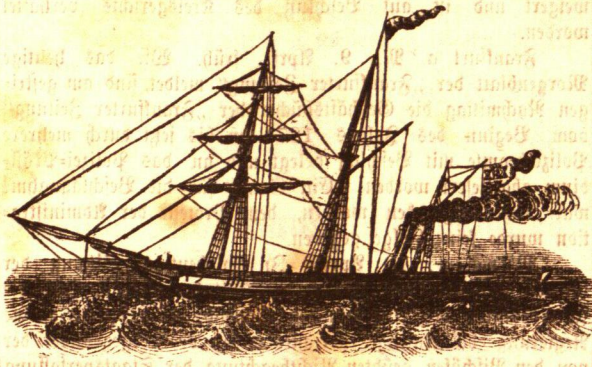
N^o 85.

1875.

Dienstag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



den 13. April.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Zeitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tages-Chronik

Den 14., Vorm. 10 Uhr, im Expeditions-Zimmer des
Kreisgerichts-Gefängnisses Verlauf von Ufse; 11 Uhr: 1) da-
selbst Verlauf von 6 Koitharren, 2 Uhr, im Hafenanbau-Bureau
Submission wegen Reparatur der Hauptbrücken des König-
Wilhelm-Canals.

Politische Wochenschau.

Die Rücksicht auf den Rath der Aertze hat nach neueren
Mittheilungen den Deutschen Kaiser veranlaßt, die so gut
wie beschlossene Reise nach Italien wiederum, wenn nicht end-
gültig aufzugeben, doch auf unbestimmte Zeit zu vertagen.
An seiner Stelle wird der Kronprinz dem König Victor Ema-
nuel den in Aussicht gestellten Besuch abstaten, und schon in
den nächsten Tagen die Reise antreten. Daß es sich um mehr
als einen Höflichkeitsbesuch handelt, darüber herrscht, bei der
gegenwärtig grade hervorragenden Wichtigkeit unserer Bezieh-
ungen zu Italien nur eine Ansicht.

Das Preussische Abgeordnetenhaus hat seine durch die
Osterferien unterbrochenen Sitzungen am Montag wieder aus-
genommen. Das Gesetz wegen Einstellung der Staatsleistungen
an die katholischen Bischöfer und Geistlichen ist vom Ab-
geordnetenhaus in dritter Lesung angenommen, das aus dem
Herrnhaufe herübergekommene Vormundschafts-gesetz an eine
Kommission verwiesen und sodann in die zweite Verathung der
Kreisordnung eingetretten worden. Gleich zu § 1 wurde mit
großer Stimmenmehrheit der bemerkenswerthe Beschluß gefaßt,
den Kommissionsantrag auf Theilung der Provinz abzulehnen.
— Ueber die Fuldaer Verathungen der Bischöfe ist noch nichts
Sicheres in die Oeffentlichkeit gelangt. Die Stimmung in den
ultramontanen Kreisen scheint übrigens eine sehr unbehagliche
zu sein.

In Oesterreich dreht sich die gesammte Politik um die
Reise des Kaisers und seine Zusammenkunft mit dem Könige
von Italien daß dieselbe die Versöhnung mit Italien end-
gültig sanctionire, darüber sind alle Stimmen einig. Ueber
die Bedeutung derselben für die Beziehungen zu Deutschland
gehen dagegen die Ansichten auseinander. Die Ultramontanen
erwarten ebenso wie die Franzosen von derselben eine Ab-
wendung der beiden Staaten von Deutschland und eine feind-
liche Haltung der Deutschen Kirchenpolitik gegenüber
von der andern Seite wird auf die innere Unmög-
lichkeit einer derartigen Politik hingewiesen, und zum Theil
mit Berufung auf positive Informationen, die Ueberzeugung
ausgesprochen, daß die Reise nur eine Stärkung des Dreifar-
serbündnisses und eine Ausnahme Italiens in dasselbe zur
Folge haben könne. — Von Wichtigkeit ist die aus Rom
einlaufende Nachricht, daß in Venedig die Grundlage zu einem
neuen Handelsvertrage zwischen Oesterreich und Italien fest-
gestellt sei. Nähere Mittheilungen werden nicht lange auf
sich warten lassen.

In Frankreich hat sich der Presse ein
chaotischer Tumult bemächtigt, und man knüpft an die
Zusammenkunft in Venedig die abenteuerlichsten Kombinationen.
Die beschlossene ungeheuerliche Vermehrung der Aermee
scheint den Franzosen in bedenkllicher Weise in die Köpfe ge-
stiegen zu sein. — Der Ultramontanismus steht trotz der
Republik im vollsten Blüthe.

Die Deutsche Regierung hatte im Februar in
einer Note an die Belgische über die gegen
Deutschland gerichteten Wählerereien der Belgischen Kle-
ricalen Beschwerde erhoben und auf die Nothwendigkeit einer
Remedur hingewiesen, welche Note von der Belgischen Regie-
rung im ablehnenden Sinne beantwortet wurde. Erstere
Note ist jetzt von der „Kölnischen Zeitung“, eine Analyse der
weiten, der „Times“ veröffentlicht worden.

In Schweden steht eine Modifikation des Kabinetts in
Folge eines von dem Reichstage gegen dasselbe ausgesproche-
nen Tadel in Aussicht. —

In Spanien hat sich im Laufe der Woche wenig
verändert.

Der Kaiser von Rußland will am 10. Mai in Ber-
lin sein und dort, bevor er sich zur Kur nach Gms begiebt,
drei Tage verweilen. Der Großfürst Thronfolger hat zu
seinen beiden Söhnen nun auch eine Tochter bekommen, wel-
cher vom Kaiser der Name „Xenia“ beigelegt worden ist.
Die Versammlung des Petersburger Adels hat einen Antrag
auf Einrichtung allgemeiner, alle Stände umfassender Landge-
meinden, gegen den 22 Mitglieder protestirten, in Verathung
zu nehmen abgelehnt, den Grafen Andreas Schwalow aber-
mals zum Adelsmarschall erwählt und dann die Verhandlungen
geschlossen. Die Einladung der Russischen Regierung,

die im August v. J. zu Brüssel über das Kriegrecht ge-
pflanzten Verordnungen in Petersburg fortzusetzen, ist noch
nicht an die Mächte ergangen. General Totleben hat über
die Brüsseler Konferenz eine Schrift veröffentlicht. Auch in
Finnland soll die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden,
doch muß der Landtag dazu erst seine Zustimmung geben, und
der nächste tritt erst im J. 1877 zusammen. Der Ueber-
tritt der unierten Griechen zur Russischen Kirche wird immer
massenhafter; von Römisch-katholischer Seite wird behauptet,
es gehe dabei nicht so „freiwillig“ her, wie man es darzu-
stellen suche; die Bauern würden gepeitscht und geknüttet.
Nun, gerade zart werden die Leute in Rußland nicht behan-
delt, aber mit der Wahrheit nehmen es die ultramontanen
auch nicht so genau, so daß man nicht wissen kann, wie viel
gelogen ist, selbst wenn es als Gesandtschaftsbericht in Was-
hington widerhallt.

Die Griechische Deputirtenkammer ist nun doch voll-
zählig geworden. Es sind zwar nicht 96 Abgeordnete an-
wesend; der Präsident Casinati von Cerigo hat aber 85
Stimmen für ausreichend erklärt, da früher einige Wahlen
für ungültig erklärt worden seien. Es traten 14 neugewählte
ministerielle Deputirte ein, so daß nun wirklich gesetzliche Be-
schlüsse gefaßt werden konnten. So ist denn bereits der von
der Regierung mit dem Deutschen Reich über die Ausgrabungen
in Olympia geschlossene Vertrag in dritter Lesung ohne Ver-
änderung endgültig angenommen worden. Auch wurde schon
das Budget für 1875 vorgelegt. Die grollenden Opposition-
ellen welche sich vom Hause fern halten, wollen sich nun
als Beschützer der, wie sie behaupten, schwer gefährdeten Ver-
fassung aufwerfen und gemeinsam vorgehen.

Abgeordnetenhaus.

40. Plenarsitzung Freitag, den 9. April.
Präsident von Bennigsen eröffnet die Sitzung um
11 1/2 Uhr. Am Ministertisch: 8 Reg.-Commissare.

Heute wurde die zweite Verathung über die Provinzial-
ordnung fortgesetzt. Die Verhandlungen begannen bei § 2
der Vorlage, nach welcher die Hauptstadt Berlin aus dem
Brandenburgischen Kommunalverbande auszcheiden und mit den
umliegenden Distrikten zu einem besonderen Kommunalverbande
vereinigt werden soll. Die Annahme dieses, sowie der übrigen
Bestimmungen bis zum § 13 erfolgte ohne wesentliche Debatte.
Eine solche erhob sich erst bei den §§ 14 und 16, welche
den Wahlmodus für den Provinziallandtag feststellen. Nach
dem Vorschlage der Kommission sollen diese Wahlen von den
Kreistagen erfolgen und zwar nach einem besonderen dem Ge-
setze beizufügenden Reglement. Der Regierungsentwurf be-
findet sich im Princip mit diesen Vorschlägen im Einklang. Der
Abg. Frhr. v. Heeremann (Centrum) schlug indes ein ganz
anderes Wahlsystem vor, welches sich auf die drei Gruppen:
Großgrundbesitz, Landgemeinde und Stadtgemeinde stützte,
während der Abg. Dunder ein aus allgemeinem Stimmrecht
und indirekten Wahlen gemischtes System empfahl. Vom
Abg. Schlüter endlich wurde ein dritter Modus beantragt,
nach welchem die Abgeordneten über Landkreise von den Ver-
tretungen der in den Wahlbezirken vorhandenen Stadtgemein-
den, Landgemeinden und selbstständigen Gutsbezirken gewählt
werden sollen, mit der Maßgabe, daß in jedem Landkreise
mindestens ein städtischer Abgeordneter gewählt werden muß.
Die Vertreter der Regierung erklärten sich gegen diese sämt-
lichen Abänderungsvorschläge. Bei der darauf folgenden Ab-
stimmung wurden dieselben vom Hause verworfen und die be-
treffende Paragraphen in der Fassung der Kommission, sowie
das beigelegte Wahlreglement angenommen. — Die Fort-
setzung der Debatte findet morgen 11 Uhr statt.

41. Plenarsitzung, Sonnabend, 10. April.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11 1/2
Uhr. Am Ministertisch: Minister des Innern Graf zu Eulen-
burg und Geh. Ober-Reg.-Rath Persius.

In der Spezialverathung der Provinzialordnung rückte
das Abgeordnetenhaus in seiner heutigen Sitzung um zwanzig
weitere Paragraphen vor. Die Diskussion begann bei § 9,
mit welchem die Bestimmungen über die Zahl der Mitglieder
der Provinziallandtage anheben. Eine Reihe von Amendements
die zu diesen Paragraphen gestellt waren, wurden abgelehnt
und die Kommissionsanträge fast unverändert angenommen.
Die Wählbarkeit zum Abgeordneten des Provinziallandtags
soll jedem selbstständigen Angehörigen des Deutschen Reiches
zustehen, welcher das dreißigste Lebensjahr vollendet, im Boll-
besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist und mindestens ein Jahr
der betreffenden Provinz angehört. Die beantragte Herabsetzung
des Alterstermins vom dreißigsten auf das vierundzwanzigste

Lebensjahr wurde verworfen und der Paragraph angenommen.
Die nächsten Paragraphen gaben zu besonderer Debatte keinen
Anlaß und nur der § 24, welcher von der Einberufung des
Provinziallandtags handelt, wurde eingehender erörtert.
Schließlich gelangte eine Fassung zur Annahme, welche die
Einberufung alle zwei Jahre wenigstens ein Mal durch den
König vorschreibt. Im Uebrigen dieselbe aber zuläßt, so oft es
die Geschäfte erfordern, oder es der Provinzialauschuß bean-
tragt. Bei § 29 vertagt sich das Haus bis zum Montag.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 9. April. Aus dem Gefolge, welches den
Deutschen Kronprinzen in den nächsten Tagen nach Italien
begleiten wird, werden bereits bestimmte Namen, darunter
diesigen einiger Generale, wie Molke, Blumenthal, u. A.
genannt, ohne daß sich die Wichtigkeit dieser Meldungen bis
jetzt konstatiren ließe. Das Gefolge wird allerdings vermuth-
lich in einer Weise zusammengelekt sein, welche dem offiziellen
Charakter dieser Reise entspricht, doch soll es an einer be-
stimmten Feststellung darüber bis jetzt noch fehlen. Auch ob
die Kronprinzessin die Reise gemeinschaftlich mit ihrem Gemahl
antreten, oder diesem erst später folgen wird, gilt noch als
schwankend, wenn es auch wohl ausgemacht ist, daß im erste-
ren Falle die gemeinschaftliche Reise des Kronprinzlichen Paares
nur bis Monza gehen und der Kronprinz sich von dort allein
zur Entree mit dem König von Italien begeben würde.
In hiesigen Kreisen sieht man dem Ereigniß mit Spannung
entgegen, schon deshalb, weil verschiedene beunruhigende
Versionen, die in den letzten Tagen, wenn auch nur in hypo-
thetischer Form im Umlauf waren, die öffentliche Meinung
nicht unerheblich alterirt haben. Die Tragweite dieser Gerüch-
terungen ist ganz unstrittig überschätzt worden, und die Reise
des Kronprinzen wird, wie sicher vorherzusehen, den besten
Beweis dafür liefern, daß alle Vermuthungen, das bisherige
Verhältniß der verbundenen Mächte zu fördern, thatsächlich er-
folglos geblieben sind. An Gefahren hat es nicht gefehlt
und selbst es auch heute nicht, so lange sich dieselben indeß
lediglich in Versuchen äußern, ist irgend ein Grund zu ern-
sten Besorgnissen nicht vorhanden.

* In den letzten Tagen sind abermals Gerüchte über
bevorstehende kirchenpolitische Vorlagen aufgetaucht, welche dem
Abgeordnetenhaus noch in der laufenden Session zugehen
sollen. In parlamentarischen Kreisen schenkt man der Mit-
theilung in dieser Form keinen Glauben, hält dieselbe viel-
mehr für das Produkt einer Verwechslung, welcher augen-
scheinlich eine vor kurzem in Regierungskreisen ventilirte
Frage anheimgefallen ist. Es hat sich nämlich herausgestellt,
daß der in der Vorberathung begriffene Entwurf über die
Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens einer
Aenderung insofern bedarf, als er noch die Mitwirkung
des Episkopats an dieser Verwaltung in's Auge faßt,
während der dem Hause zugegangene Protest des
Bischofs Ketteler von Mainz eine solche Mitwirkung von
vornherein als unmöglich bezeichnet. Es handelte sich demge-
mäß um die Frage, ob die Regierung die ursprüngliche Ge-
setzvorlage zurückziehen und in dem angegebenen Sinne ändern
solle oder ob ein Nachtrag zu derselben vorgelegt oder end-
lich drittens ob der Initiative des Hauses selbst die erforder-
liche Aenderung überlassen bleiben solle. Der letzte Weg ist
dem Vernehmen nach als der praktisch einfachste und beste
gewählt worden, so daß die Regierung eines nachträglichen
Eingreifens überhoben ist. Die Kommission wird dem Ple-
num vorschlagen, von der bischöflichen Mitwirkung an der
Vermögensverwaltung der katholischen Gemeinden gänzlich abzu-
sehen, und die letztere ohne Weiteres ganz in die Hand des Staates zu
legen. Der Protest des Bischofs von Mainz darf sich diesmal also
in der That einer Wirkung erheben, wenn dieselbe auch der
beabsichtigten einigermaßen entgegengelekt ist.

* Bei dem Evangelischen Ober-Kirchenrath sind nunmehr
mit wenigen Ausnahmen die Berichte über den Verlauf der
Provinzialsynoden eingegangen, woselbst sie nunmehr einer
Zusammenstellung unterworfen werden, um die auf den Syno-
den gefaßten Beschlüsse zunächst im Plenum des Ober-Kirchen-
rathes zu berathen und dann der im Herbst dieses Jahres
hier in Berlin zusammentretenden Generalsynode vorzulegen.
Die Einberufung der letzteren dürfte etwa zum October hin
geschehen.

* Die Konferenz der Sachkommission für die Hebung der
Pferdezucht, welche auf Veranlassung des Ministers für die
landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal, hier jetzt
zusammentritt und aus Ministerialbeamten, höheren Gestüts-
beamten, Mitgliedern des Landes-Deconomie-Collegiums, Dele-

Spaziergängen von ihren Lieblichen begleitet zu sehen, so darf dennoch niemals das gemütliche Zusammensein der Gäste in einem öffentlichen Locale durch das Wüthschleppen der Köter gestört werden. Jeder Einzelne, sowie die Behörden sind solchen Unwesen gegenüber machtlos, wir können daher nur an die Humanität der Gebildeten in unserer Stadt in der Ueberzeugung appelliren, daß sie ihre Liebhaberei, im Interesse der mit ihnen gleich berechtigten Gäste, zu beschränken die Güte haben werden.

* Herr Gerichtsassessor König ist zum Kreisrichter beim hiesigen Kreisgericht ernannt.

* Der Handelsminister hat von den Bezirks-Regierungen gutachtliche Berichte darüber eingeholt, ob es sich empfehlen möchte, die Schifferprüfungen nach dem Vorgange Hamburgs, weiter als es bisher geschieht, auszudehnen. Die Regierungen haben sich zuvor mit den Aeltesten der Kaufmannschaften und den Handelstammern in Verbindung zu setzen.

* Nachdem durch den Allerhöchsten Erlaß vom 17. Februar d. J. bestimmt worden ist, daß die von den Reichsbehörden für das Zehnmarkstück die Benennung „Krone“ und für das Zwanzigmarkstück die Benennung „Doppelkrone“ anzuwenden sei, ist nach einem Rescript des Finanzministers vom 29. v. M. diese Bestimmung im amtlichen Verkehr in Preußen ebenfalls zu befolgen.

Standesamtliche Nachrichten vom 12. April.

Geboren: dem Hauszimmereisen Heinrich Wilks ein Sohn, dem Segelmacher Gustav Walter ein Sohn, ein unehel. Sohn, eine unehel. Zwillinggeburt, davon ein Sohn todtgeboren.

Gestorben: Schuhmacher Wittwe Marie Peterson, geb. Knoch 66 Jahr alt, Arbeiterjohn August Kiells 4 J. alt, Gastwirths-Wittwe, Hospitalitin Caroline Juliane Schlicht, geb. Poce 74 J. alt.

Verbunden: Schneidermeister Johann Vlieschis mit Marie Louise Schintowstky.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. JohannisKirche sind am 11. April proclamiert: Der Buchhalter Julius Hermann Leopold Krohne in Riga mit Fräul. Emma Amalie Cornelius. Der Mühlenwerthführer August Franz Rubert mit Jgfr. Johanna Maria Hollweg. — Gebrant sind vom 5. bis 11. April: Der Kahnschiffer Carl Gustav Kaufmann mit Maria Kasl. Matrose Adolf Albert Schneege mit Caroline Emilie Lufknath. Vagerei-Aufsicher Alexander Heinrich Albert Schönborn mit Johanne Wilhelmine Theresie Werther.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Pauline Lindemann mit Herrn August Schint in Königsberg, Fräul. Ida Boosch mit Herrn Oscar Schubert in Königsberg, Fräul. Amalie Klein mit Herrn Kaufmann Nehaag in Heilsberg, Fräul. Agnes Arndt mit Herrn Wilhelm Neubert in Schippenbeil.

Geboren ein Sohn: Herrn Roggenbau in Michelau; eine Tochter: Herrn Juwelier Reismüller in Berlin.

Gestorben: Frau Christine Laubes, geb. Gabriel Herr Maschinenmeister Siede in Königsberg, Herr Otto Eduard Frosky in Ditteshoff bei Nordenburg, Lächterchen Anna des Herrn A. Marquardt in Angerburg, Frau Appellations-Bezirksrathin Hulda Ksh, geb. v. d. Goltz, in Marienwerder.

Fremden-Report.

Victoria Hotel. Kreisbaumeister Wurffbain a. Heydenkrug, Administrator Sentrup a. Königsberg, Kaufm. Norden a. Berlin.

British Hotel. Reg. = und Baurath Herzbruch a. Königsberg, Königl. Hafenbau-Inspector Dempwolf a. Wilhelmshaven, Kaufl. Nechenberg a. Berlin, Dutz a. Pforzheim, Seemann a. Königsberg.

Schiffs- und Handelsnachrichten. Schiffsnachrichten.

Einzel.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Abreist an
60/10	Commercial	Janke	Stettin	Güter	Drede
61/11	Johannes	Mehring	Lübeck	Pallast	—
62/12	Nez	Sanne	Röhme	—	—

Wassertiefe des Segatts 17' 4", Strom aus. Wasserstand 0' 11", Wind NW.

Amora — Stief — 7.4 Memel, 11.4 Sund.
Strene — Claas — 6.4 Memel, 9.4 Gedding raffirt.

Königsberg, 9. April. (Handels-Bericht.) Obgleich die auswärtigen Märkte eine ziemlich feste Stimmung für Getreide zeigen, machte sich in der zweiten Hälfte des Monats an unserm Plage nur eine geringe Kauflust bemerkbar. Die Ursache davon liegt in der Hemmung des Verkehrs nach Pillau aus Mangel an Transportmitteln, und in der gleichzeitigen Ueberfüllung unserer hiesiger Lagerräume. Man kann annehmen, daß zur Zeit der Schiffsabfertigung noch niemals ein ähnlich großes Quantum Getreide in Königsberg gelagert hat, sämtliche irgend verwendbare Räume sind beschüttet, die Miethe bis zu der Höhe von 3 Mark pro Last und Monat gestiegen, und in den letzten Tagen werden sogar die im Pregel liegenden leeren Fahrzeuge als Lager-räume benutzt. Weizen milde, von Ausland reichlich zugeführt, doch zum großen Theile in feuchten Qualitäten, für welche sich wenig Kauflust zeigt, während der gut conditionirte inländische Weizen knapp und gesucht bleibt. Bezahlt wurde für inländischen hochbunten 130—132, 179—181, 25 Mt.; für russischen hochbunten 124—130, 168—183, 50 Mt.; russischen bunten 114—120—149 bis 174 Mark; rothen inländischen 131/32 pfd. 172 Mark 116 bis 131—135—174 Mark. Roggen verlor in ruhiger Haltung, inländ. 121—126/27 Mark, 128, 50—138, 75; russischer 105/6 pfd. 95 Mt. 115, 125 Mark, 117, 127 Mark, 120, 132, 50 Mark, 127/28 pfd. 130, 50 Mark. Gerste flau, große 118—132 Mark, kleine 117 Mark. Hafer ruhig, inländischer, 154—156, Russ. weißer 152—156, schwarzer 152, 155 Erbsen stille 171—182 abfallende 144, 50. Bohnen 173, 25. Wicken knapp 177—234. Leinfaat ungeragt, feine 214—234, 25.

Berliner Börse.

Berlin, 9. April. Trotz wesentlich besserer Pariser Notirungen eröffnete der heutige Verkehr auf allen Gebieten lustlos

und matt. Der Hauptgrund dürfte in dem wiederholt von uns geschätzten Bestwechselliegen, welcher das flottante Material längst in die schwächsten Hände hat übergeben lassen, während die Börse selbst kriegerische Gerüchte und Beunruhigungen vor sich hatte. Das Publikum hat an dem gesammten Treiben wenig Antheil gehabt, hält aber jetzt mit Käufer noch mehr als bisher zurück. Ueberall herrschte die größte Geschäftsunlust bei langsam abbreckelnden Kursen und wiederholten Schwankungen. Der Schluss zeigte nur keine bedeutende Befestigung. Wir notiren: Franzosen 556 bis 4,50—5,50, Lombarden 257—6,50—260—53,50, Credit-Actien 439—7—8—7, Oesterr. Papierrente 65,40, Türken 44,70, Consols 105,60, Disconto-Commandit-Antheile wurden per ultimo zu 179,50—177,50 gehandelt, Dortmund Union zu 26,25—26,50, Laurahütte zu 114,75—114,25. Der Eisenbahnactienmarkt lag sehr still, nur für Bergische zeigte sich einige Nachfrage; fast sämtliche Papiere erlitten Einbußen, nur Oesterr. Credit hielten sich verhältnißmäßig besser. Von Banken, welche sehr still blieben, waren Mecklenburgische Geraer, Bresl. Disconto, Essener Credit und Braunschweigische einigermassen beliebt. Bergwerke ermatteten, namentlich Donnersmarthütte, Industriepapiere lagen ruhig, Glöbus, Pollack Schmidt, Germania und Allg. Bau- und Handelsbank begehrt. Fonds lagen ruhig, Türken und Italiener fest, Ungarische Ostbahn-Staats-Obligationen lebhaft. Russische sehr, nachgebend. Wechsel still. Geld flüssig.

Schluss course um 2 1/2 Uhr: Franzosen 554,50, Lombarden 257,50, Oesterr. Creditactien 116,50, Disconto-Commandit-Antheile, Laura 113,50, Dortmunder Union 26,50.

Berlin, den 12. April.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate.	R. = M. 174,65
London, 1 Pfr. 3 Monate	= 20,44
London, 1 Pfr. 8 Tage	= 20,61
Belgische Plätze, 100 Francs. 2 Monate	= 81,16
Paris 100 Francs. 10 Tage	= 81,75
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	= 281,65
do 100 S.-R. 3 Monate	= 279,75
Russ. Noten	= 282,65
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	= 173
do. von 1866	= 169,60
4% Oesterr. Pfandbriefe	= 96,40
Roggen loco	= 150,50
Hafer loco	= 178
Spiritus loco	= 56

Telegraphischer Witterungsbericht vom 12. April Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	335,1	0,8	NW. mäß.	starker Reif.
Geltingfors	332,6	-0,9	Windstille.	heiter.
Petersburg	330,6	-1,1	NW. mäß.	bedeckt.
Stockholm	334,9	2,7	NW. mäß.	etwas bewölkt.
Helsingborg	337,6	2,6	N. mäß.	trübe.
Königsberg	334,7	1,5	W schw.	trübe.
Danzig	335,8	2,4	—	heiter.
Punzig	334,6	5,2	SW. stark.	heiter.
Cöslin	336,9	3,5	W. mäßig.	heiter.
Stettin	336,0	3,9	NW. schw.	heiter.
Heldr	339,3	3,0	NW. schw.	—
Berlin	339,7	5,6	NW. schw.	bewölkt.
Paris	336,5	5,8	ND. mäß.	etwas Nebel.
Paris	338,2	6,9	NW. still	bewölkt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Allen werthen Herren und namentlich auch dem geehrten Kriegerverein, welche sich bei dem Leichenbegängniß meines mir unvergeßlichen Mannes so zahlreich betheilig haben, sage ich hiermit meinen innigsten Dank.
Emma Adler, geb. v. Morstein.

Schützensaal.

Mittwoch, den 14. April: Extra Abend-Concert.
Zur Aufführung kommen u. A. Solis für Violine, Flöte, Waldhorn und Trompet; Carneval von Venedig für Orchester; der Musikantenstreit, großes Potpourri.
Anfang 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr, Entree 2 1/2 Sgr. Programme an der Kasse.
Königswäldchen.
Donnerstag, den 15. April: Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr, Entree 2 1/2 Sgr.
H. Laade.

Anruf.

Der unterzeichnete Verein wird am 24. October d. J. hier selbst eine von dem Herrn Ober-Präsidenten genehmigte Verloosung von Büchern, Kunst und anderen Gegenständen veranstalten.
Wir erlauben uns, dieses Unternehmen zu freundlicher Unterstützung durch Einfindung geeigneter Geschenke, hauptsächlich aber durch **Anlauf von Loosen** zu empfehlen.
Der Verein bezweckt die Gewährung von Pensionen an mittellose Lehrerinnen oder Erziehenden der Provinz Preußen, ohne Unterschied der Confession, welche durch Alter oder Krankheit zur Ausübung ihres Berufs dauernd unfähig sind.
Loose zu 1 Mark, wie auch die Statuten des Vereins sind in Memel bei Herrn **Ed. Schnee** vorräthig, auch von unserem Kassirer **Bärwald** hier (Firma Moritz Meyer) zu beziehen.
Die Geschenke bitten wir demselben direkt oder durch **Ed. Schnee's** Buch- und Kunsthandlung einzusenden.
Lhorn, 8. April 1875.
Der Lehrerinnen-Pensionsverein.
Plehe. Dr. A. Prowe. Bärwald.

ERNST'scher Gesangverein.

Mittwoch, den 14. April, Concertprobe im Viktoria-Saal. 7 1/2 Uhr für Frauen-, 8 1/2 Uhr für Männerstimmen. Der Vorstand.

Kirchliche Befanctmachung.

Für den alten Stadttheil — Stadttheil Bitte nicht eingegriffen — wird vom Dienstage, den 13. d. M., bis einschließlich den 16. d. Mts., in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in dem Comtoir unseres Mitgliebes, des Kaufmanns Herrn W. Richter Thomasstraße Nr. 17—19, die Vereinnahmung der Kirchensteuer pro 1875 stattfinden. Wir bitten die Mitglieder der St. Johannis-Gemeinde ergebenst, diesen Termin recht zahlreich wahrnehmen zu wollen, um dem Herrn **Rendanten J. B. Szameiffe**, die gerade für dieses Jahr äußerst schwierige **Mühebewaltung nach Möglichkeit zu erleichtern.** Für den Stattheil Bitte wird ein späterer Termin aberaumt: werden.
Memel, den 9. April 1875.
Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannes.

Königsberger Pferde-Lotterie

Ziehung 2 Juni 1875. 2000 Gewinne. Hauptgewinne: 5 komplette feine Equipagen, als erster: ein hochgeleganter Biererzug nebst Landauer. 30 Gewinne, bestehend in Luxus- und Gebrauchspferden u. c. Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei Herrn **Wilhm. Fischer** in Memel. (Hp. 11465.)

Auf Grund gesetzlicher Berechtigung

verkauft und versendet **Antheilloose**, wie seit 1855 ununterbrochen, zur Hauptziehung vom 16. April bis 4. Mai e. **Kgl. Pr. 151. Staats-Lotterie** das 1/1 1/2 1/4 1/8 für 244 M. 122 M. 61 M. 31 1/2 M. 16 3/4 M. 8 1/2 M. 4 1/4 M. **Staats-Effectenhandlung Max Meyer, Berlin, Leipzigerstr. No. 37.** Erstes und ältestes Lotterie-Geschäft Preussens.

NB. Während des langjährigen Bestehens meiner Firma zahlte an Gewinnen 2 mal das grosse Loos, 2 mal 50000, 1 mal 25000, 5 mal 15000, 23 mal 10000 Thlr. u. s. w. auf oben bezeichnete Antheilloose aus

Memel-Königsberger-Dampfschiffahrt



Sobald das Haff eisfrei geworden, wird das Dampfschiff

„Terranova“

wie bisher **täglich** (außer Sonntags) nach Krantzbeck **Königsberg** und zurück expedit. Abfahrt von Memel **6 Uhr** früh, Ankunft in Königsberg **2 Uhr** Nachmittags. Abfahrt von Königsberg **8 Uhr** früh, Ankunft in Memel **5 Uhr** Nachmittags. Passagiergeld und Frachttarife unverändert. Familien finden Berücksichtigung. Expedition in Königsberg bei **L. v. Jarochowski, Sattlergasse 5 e.** Memel, den 12. April 1875.
H. Mason jun.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Von dem Herrn Schiedsmann des zweiten Bezirks ist uns aus der Vergleichsache J. contra M. ein Thaler, von Herrn S sind 3 Thlr. 18 Sgr. Sachverständigen-Gebühren zur Vereinskasse gezahlt, wofür hiermit herzlichsten Dank ausspricht
Der Vorstand.

Lehrerinnen-Seminar in Lilsit.

Das Lehrerinnen-Seminar in Lilsit beginnt jetzt seinen neuen Kursus. Der Eintritt ist daher sofort oder zum 1. Mai am geeignetsten. Die Lehrerinnen-Prüfung findet in Lilsit selbst statt. Anmeldungen nimmt entgegen.
E. Wilms,
Direktor des Lehr.-Seminars u. der höh. Lilsiterschule.
Lilsit, den 9. April 1875.

Ich wohne jetzt **Lübauerstraße No. 21** im Dähn'schen Hause.
Schlepps, Rechts-Anwalt.

Der persönliche Schutz

Rathgeber für Männer jeden Alters, Hilfe bei (H. 01534.)
Schwächezuständen.
36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe von Laurentius.** Zu beziehen durch jede **Buchhandlung**, auch in **Stettin** von **L. Sannier's Buchhandl.**, sowie von dem **Verfasser, Hohestr. Leipzig.** Preis 4 Mark

Metall-Polir-Pulver

von **Carl Schöne & Co.** in Dresden anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle, hält in Büchsen, à 4 Ngr., mit Gebrauchsanweisung Lager **W. L. Fahrenholts Nachf. Memel.**

Emser Pastillen.

In plombirten Schachteln vorrätbig in Memel bei Apotheker **Berger.**

Das Ausfallen der Haare vollständig zu verhindern, sowie das Wachsthum des Bart- und Kopshaars in ganz kurzer Zeit zu befördern, bewirkt nur einzig und allein der

Holländische Haarbalsam

aus der **R. Brandt'schen Adler-Apotheke** in Paderborn. Zu beziehen à Flacon incl. Gebrauchsanweisung 2 Mark durch **U. L. Cron** in Memel. NB. Dieser Balsam wird vielfeiltig nachgemacht, und ist der unechte total werthlos; man achte deshalb genau auf das Siegel. (D. 2300.)

Bekanntmachung.

Für das Hafentelegraphen-Etablissement in Hofsteden auf der Kurischen Nehrung soll aus den Hölzern einer zum früheren Rent-Amt gehörigen Scheune eine solche in anderen Dimensionen errichtet werden, wozu auf:

Donnerstag, den 22. d. M.,

Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Hafengebäude-Bureau Submissions-Termin ansteht.

Die verfertigten Offerten sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig bis zur Terminsstunde im oben genannten Bureau einzureichen und werden dann in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen im Hafengebäude-Bureau zur Einsicht aus.

Memel, den 12. April 1875.

Der Kgl. Hafengebäude-Inspector.
Dempwolf.



Donnerstag, den 15. April und die folgenden Tage, Nachm. 2 1/2 Uhr, sollen im Hause des Herrn Kische, aus dem Nachlasse desselben

Möbel, Haus-, Küchen- u. Wirthschaftsgeräthe, Silberzeug, Pferde, Wagen, Schlitten u. dergl.

in öffentlicher Auction, gegen nur sofortige baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

C. H. Froben, Mäler.

10 Balken, 40—60 Fuß lang, Hammer Moir & Co. und 3 Kästen sind mir von meiner Bade-Anstalt während des Eisganges fortgerissen worden. Die Berger derselben bitte ich, sich bei mir melden zu wollen.

Stange, Wittwenstiftsgasse 2.

Schleier

in den neuesten Dessins in Gaze schon von 5 Sgr. pro Stück empfiehlt
B. Albrecht.

Glacé-Handschuhe für Damen,
Zwirn-Handschuhe für Damen,
Mädchen und Kinder
in vorzüglicher Güte empfiehlt billigst

E. Freymuth,
Fischerstraße 4.

Neu eingetroffen:
Damen-Promenadentaschen
spottbillig bei

Gebrüder Gronau,
46 Marktstraße 46.

Für Herren

empfehlen **Seidenhüte** in den neuesten
Facons billigst

Gebrüder Gronau,
46 Marktstraße 46.

Spazierstöcke

in großer Auswahl erhielten soeben das
Neueste.

Gebrüder Gronau,
46 Marktstraße 46.

Morgenhauben

empfangt in hübscher Auswahl
E. Freymuth.

Formulare zu Bauanschlügen

sind vorräthig bei
F. W. Siebert.

Garten-Anlagen,
sowie das Renoviren der Gärten wird prompt
ausgeführt von **W. Kuhn & Sohn,**
Parkstraße 13—15.

NB. Dasselbst finden einige tüchtige Gar-
tenfrauen dauernde Beschäftigung.

Mein seit 20 Jahren mit bestem
Erfolg betriebenes **Blumengeschäft** bin ich
Willens krankheits halber mit allem Zubehör
zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen
gefälligst mit mir nähere Rücksprache nehmen.
Joh. Rathke,
Töpferstr. Nr. 5.

Für Damen.

Die Papierhandlung

von

J. S. Kahan

empfiehlt ihr sortirtes Lager von Wiener und
Offenbacher

Damen-Promenaden-Taschen

nach den neuesten Facons zu sehr billigen
Preisen.

J. S. Kahan,

Friedrich-Wilhelmstraße 16.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mein reich sortirtes **Buzwaren-
lager in Hüten, Federn, Bändern und
Blumen;** Gleichzeitig empfehle **feine Weiß-
waren, Säubchen und Schürzen,** in
schönster Auswahl.

W. Sonntag, Börsestr. 1—4.

Modellhüte

empfangt **B. Albrecht.**

Glacéhandschuhe

für Damen empfing in bester Qualität.
B. Albrecht.

Zur

bevorstehenden Saison

mit allen Neuheiten in Stoffen,
Bändern, Blumen, Federn, Hüten
etc. etc. aufs Reichhaltigste ver-
sehen, empfehle ich dieselben bei
reeller und billiger Preisnotirung
einem geehrten hiesigen wie aus-
wärtigen Publikum bestens.

A. Doehring.

Reise-Koffer und Taschen

sind spott billig zu haben bei

J. S. Kahan,

Friedrich-Wilhelmstraße 16.

Grosse Auswahl Damen-Kleiderstoffe.

Heinrich Gronau,

Marktstraße Nr. 41.,

beehrt sich hiemit den Empfang

jämmtlicher Neuheiten

für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** ergebenst anzuzeigen.

Heinrich Gronau,

Marktstraße 41.,

Tuch-, Manufactur-, Mode-Waaren- und
Confections-Geschäft.

Franz, Long-Châles, Velour- & Rips-Plaids.

Tuche und Buckins.

Sonnenschirme & Fan tout cas.

Herrenstiefeletts von Kalb- oder Nashleder, einsohl. à Paar 3 1/2 Thlr.
Herrenstiefeletts " " doppelsohl. à Paar 3 3/4 Thlr.
Herrenstiefeletts " " Sackleder, einsohl. à Paar 3 3/4 Thlr.
Herrenstiefeletts " " Glacéleder mit Sackappen, einsohl. à Paar 4 Thlr.
Herrenstiefeletts " " Sackleder, doppelsohl. à Paar 4 1/2 Thlr.
Damenzengstiefel mit Sackappen zum Schnüren à 1 1/2 Thlr.
Damenzengstiefel " Gummizug à Paar 2 Thlr.
Wiener Zengstiefel mit Randsohlen und Quastenverzierung à Paar 3 1/2 Thlr.
Leder- und Zeng-, Promenaden- Cordhauschuhe mit und ohne Absatz
Kinder-Zeng- und Lederstiefel zum Schnüren, Knöpfen und mit Gummizug.
Glacéhandschuhe weiß und couleurt à 9, 10, 12 1/2, 14 und
17 1/2 Sgr. empfehlen

Gebr. Landsberg,

Marktstraße Nr. 30, vis-à-vis der Johannis-Kirche.

bevorstehende Saison

mit allen **Neuheiten** ausgestat-
tet, empfehle solches unter Zusicherung
der billigsten und reellsten Bedienung.
J. Perlbach.

Gemüse- u. Blumenjämereien,
Rüben, echte Leutowitzer, sowie Grassamen
empfiehlt in echter keimfähiger Waare.

A. Merkert.

Kartoffel-Garly-Rose, früheste Rosen-,
in Bezug auf frühes Reifen. Ertragsfähigkeit
und gutem Geschmack unübertrefflich und kann
daher mit Recht empfohlen werden.

Hochstämmige **Obstbäume** mit schönen
Kronen, als Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen
in besten Sorten.

Remontant-Rosen, hochstämmig und
wurzlechte in schönsten Exemplaren.

Zierbäume und Ziersträucher empfiehlt
der Obige.

Nicht zu übersehen.

Es ist mir gelungen, neben meinem gut
affortirten Lager von **Alfénide** noch zwei Com-
missionslager zu erhalten; um dafür Platz zu
gewinnen, verkaufe ich ältere Gegenstände zum
Kostenpreise.

C. L. Cron.

Sämmtliche Pugarbeit wird in und
außer dem Hause angefertigt. Zu erfragen
bei **Meisner, Töpferstraße 23.**

Dasselbst werden Buchstaben in Wäsche
eingestickt.

Guten Weißkohl

empfiehlt **J. Preuss,** Marktstr. 16.

Frische Lachse

pro Pfund 8 Sgr. (80 Pfennige) empfiehlt
F. Diesels, Wittwe, Königsberg.

Neue Messina-Pomeranzen

erwarten im Laufe dieser Woche und bitten
uns Bestellungen darauf machen zu wollen.

Ergebenst
Gebr. Ohm.

Langstroh ist zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Seiden- (Cylinder-, Filz-, Stoff- und Strohhüte

in den neuesten Mode-Facons empfiehlt zu
billigen Preisen.

R. Streichert, Marktstr. 9.

Oster-Zucker

gestiegelt von Herrn Schen Wohlgenuth
empfiehlt **Herm. Siebert.**

Eine **ländliche Besitzung,** 5 Hufen
groß, ist Eigenthümer Willens mit vollstän-
digen Inventarium aus freier Hand zu ver-
kaufen. Näheres

Grabenstraße No. 9 a

2 vierjährige starke Pflügeschen
zum Verkauf in **Paul Narmund.**

Frische Birkhähne

empfiehlt **J. Preuss,** Marktstr. 16.

Holz.

Ein thätiger Agent in Holz mit gu-
ten Referenzen, sucht für Hamburg eine
leistungsfähige Firma zu vertreten.
Best Offerten unter **W. 150** an die An-
noncen-Expedition von **Johannes Noof-**
baar in Hamburg.

Blühende Camellien, Rosen, Azalien,
Cinerarien, Exotiken, Beilchen u. s. w., sowie
Blumenbouquetts empfiehlt

C. Schucht.

Ein guter **Seidenspitze** zu verkaufen Dom-
mels-Platz Nr. 19 bei

Rebent **Müller.**

Auch sind daselbst unzugänglich schöne
Mythenbäume zu verkaufen.

Gutes Pferdeheuen, Centnerweise,
sowie Häckselbunde verkauft

Kowalsky, in Memel,

Magazinstraße 6

Für junge Mädchen und Kinder steht ein
Klavier täglich zur Benützung pro Monat
15 Sgr. bei **Emilie Schmidt,**
Dommels-Platz 140.

Ein guter **Mittagstisch** außer dem
Hause wird vom 15. d. M. verabreicht. Ge-
fällige Meldungen in der Loge. Eingang
durch die Pforte.

Eine silb. Spindeluhre mit Kapsel u. silb.
Kette ist vom Magistrat bis zum Steinthor
verloren gegangen. Wiederbringer erhält an-
gemessene Belohnung bei

Nachwächter **Salomon,** Steinthor.

Ein blaugrauer Kater ist abhanden ge-
kommen. Wiederbringer erhält eine gute Be-
lohnung **Steinthorstraße 4.**

Ein **ordentlichen tüchtigen**
Hausmann braucht gegen guten Lohn

Robert Werner.

Einen Laufburschen

sucht **August Krips.**

Ein **Lehrbursche** kann sofort
eintreten bei **C. Malreit,** Saffstraße 3.

Für ein Buzgeschäft

in einer größeren Stadt, wird
eine tüchtige Directrice
unter sehr günstigen Be-
dingungen zum sofortigen Ein-
tritt getucht.

Schriftliche Meldungen wer-
den sub **A. B. 100** Tisfit post-
lagernd baldigst erbeten.

Eine erfahrene Wirthin und ein tüchtiges
Dienstmädchen werden gesucht. Zu erfragen
in der Expedition dieses Blattes.

Eine **ordentliche Aufwärterin** kann sich
melden **Potangenstraße No. 36.**

Ein **ordentliches Stubenmädchen** such-
t von sogleich oder vom 15. d. eine Stelle. Zu
erfragen **Schwanenstraße 20.**

Ein Mädchen zum Nähen und zur Beauf-
sichtigung größerer Kinder wird gesucht **Libauer-**
straße Nr. 20 oben.

Eine Kellnerin ist zu erfragen **Kreuzstr. 4**
bei **Deutsch.**

Gesucht!

sogleich oder spätestens am 1 Mai d. J. eine
geräumige Familienwohnung, am liebsten nörd-
lich der Dange und in der Nähe des Winter-
hafens.

Dempwolf,

Königl. Hafengebäude-Inspector,
Britisch-Hotel.

Ein Ladenlokal

von sogleich zu vermieten **Fischerstr. 3.**

Ein kleines, unmobiliertes Zimmer, möglichst
in der Mitte der Stadt, wird von einzelnen
Herrn zu mieten gesucht. Adressen mit
Angabe der Miete sub **E. W.** nimmt die
Expedition dieses Blattes entgegen.

Obere Wohnung von 4 zusammenhängenden
Zimmern und Zubehör kann auch getheilt an
einzelne Personen (Damen oder Herren) von
sogleich vermietet werden **Liben-Allée Nr. 15.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rüss** in Memel.
Beilage.

Die Bischöfe.

Wir lesen im Staats-Anzeiger: Die unter dem 2. d. M. an Se. Majestät den Kaiser und König gerichtete Immediat-Eingabe der Preussischen Bischöfe ist von Seiten des Staatsministeriums am 9. d. M. im Allerhöchsten Auftrage beantwortet worden. Die Immediat-Eingabe der Preussischen Bischöfe war die folgende:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Durch Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät Staats-Ministerium wurde den Häusern des Landtages ein Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem der Fortgenuss der den katholischen Bischöfen und Geistlichen aus Staatsmitteln zugesicherten Leistungen von einer vorgängigen Erklärung der Diöcesanvorstände oder Geistlichen zu unbedingter Befolgung der staatlichen Gesetze abhängig gemacht werden soll.

Eine derartige Erklärung in solcher Unbedingtheit abzugeben, ist mit dem Gewissen eines Christen unvereinbar. Haben doch die Apostel und unzählige christliche Martyrer lieber den Tod erduldet, als sich denjenigen Staatsgeboten und obrigkeitlichen Anordnungen fügen wollen, welche ihnen die Verkündigung der göttlichen Wahrheit unterlagerten, oder von ihnen eine Verleugnung des christlichen Glaubens forderten.

Können wir nun aber, ohne unserm Gewissen zuwider zu handeln, und mit den Principien des Christenthums zu brechen, jene Erklärung nicht abgeben, so wird auch das Bestreben, uns dazu durch Vorenthaltung materieller Mittel nöthigen zu lassen, als ein vom christlichen Standpunkt zulässiges niemals erachtet werden können.

Uebrigens sind die bezüglichen Leistungen des Staates an die betreffenden Bischöfe die Folge einer rechtlichen Verbindlichkeit, welche der Staat zugleich mit den säkularisirten Kirchengütern in Gemäßheit ausdrücklicher Stipulationen übernommen hat, und die nach dem bekannten Worte eines Preussischen Ministers „unter Verpändung der Ehre Preußens“ übernommen wurde. Und was die übrigen Leistungen aus Staatsmitteln an Geistliche anbetrifft, so sind auch diese keineswegs aus einer bloßen Liberalität des Staates gegen die Kirche entsprungen, sondern haben ebenfalls eine rechtliche Grundlage, sei es in Säkularisation von Klöstern und Stiftern, sei es in Patronatsrechten oder in landesherrlichen Zusagen, und muß die Einstellung dieser Leistungen gerade im gegenwärtigen Augenblicke ganz besonders dazu dienen, bittere Gefühle in den Herzen der Katholiken anzuregen, als eben für die Geistlichen anderer christlichen Confessionen von Seiten des Staates mit wohlwollender Freigebigkeit aus den allgemeinen Steuererträgen erhebliche Gehaltsverbesserungen bewilligt werden.

Am schmerzlichsten aber berührt uns die angebrochte Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln deshalb, weil sie als eine Strafe des Verhaltens der katholischen Bischöfe und Geistlichen den Waigesetzen gegenüber ausdrücklich bezeichnet wird, obwohl dieselben ohne Verletzung ihrer heiligsten Pflichten und der von Gott gegebenen Verfassung der katholischen Kirche zur Ausführung dieser Gesetze mitzuwirken nicht im Stande sind.

Wir würden der schuldigen Ehrfurcht gegen Ew. Majestät zu nahe zu treten fürchten, wenn wir die Voraussetzung auch nur für möglich halten wollten, daß es den Intentionen Ew. Majestät entsprechen könnte, eine solche Untreue und Pflichtverletzung von Seiten der bestellten Hüter der kirchlichen Ordnung zu fordern. Deshalb wenden wir uns nicht an die Häuser des Landtages, in welchen das Verständniß christlicher Anschauungen mehr und mehr zu schwinden beginnt, sondern an Ew. Majestät selbst als den Schirmherren der in Preußen anerkannten christlichen Kirchen, — an die Krone, zu welcher die Katholiken auch bei politischen Stürmen stets mit treuer Loyalität gestanden haben, mit der ehrfurchtsvollen Bitte, dem intendirten Gesetze als einer Verletzung wohlverworbener Rechte und einer Quelle unsäglicher Trauer und friedestörender Verwirrung die Allerhöchste Sanction verjagen zu wollen.

In tiefster Ehrfurcht verharren mit vollkommener Unterwürfigkeit

Ew. Majestät

allerunterthänigste, treu gehorfanste

Fulda, den 2. April 1875.

Paulus, Erzbischof von Köln.

Heinrich, Fürstbischof von Breslau.

Peter Joseph, Bischof von Limburg.

Wilhelm Emanuel, Bischof von Mainz.

Matthias, Bischof von Trier.

Johann Heinrich, Bischof von Osnabrück.

Lothar, Bischof von Leuta i. p. i., Verweser der Erzbischöfe Freiburg, für Hohenzollern.

Philippus, Bischof von Ermland.

Wilhelm, Bischof von Hildesheim.

Conrad Hajne, Bisthumsverweser von Fulda.

Für den Bischof von Culm, Klingenberg, General-Bicar.

Für den Bischof von Münster, Dr. Giese, General-Bicar.

Die im Allerhöchsten Auftrage erfolgte Beantwortung von Seiten des Staats-Ministeriums lautet:

Berlin, den 9. April 1875.

Ew. Erzbischöfliche Gnaden benachrichtigen wir, daß Se. Majestät der Kaiser und König geruht haben, das Staats-Ministerium mit der Beantwortung der Immediat-Eingabe der in Fulda versammelt gewesenen Preussischen Bischöfe vom 2. d. M. zu beauftragen.

Bei Erledigung dieses Allerhöchsten Auftrags können wir nicht umhin, unser Erstaunen und unser Bedauern darüber auszudrücken, daß Geistliche in der hohen Stellung der Herren Bischöfe sich zum Organ einer Behauptung machen konnten, als ob es in Preußen eine Verleugnung des christlichen Glaubens sei, die Befolgung solcher Gesetze zu versprechen, welche in anderen Deutschen und fremden Staaten seit Jahrhunderten und noch heute von der katholischen Geistlichkeit und ihren Kirchenobern bereitwillig befolgt werden und deren Befolgung dort von katholischen Geistlichen mit heiligem Eide bedingungslos gelobt wird.

Nicht minder auffällig und unwahr ist die Behauptung, daß die Gesetze, gegen welche sich neuerdings der Ungehorsam der Bischöfe gerade nur in Preußen gerichtet hat, die Verkündigung der göttlichen Wahrheiten untersagen.

Wenn die Herren Bischöfe andeuten, daß den Geistlichen anderer Confessionen gegenwärtig Gehaltsverbesserungen bewilligt würden, welche nicht gleichzeitig den katholischen Geistlichen zu Statten kämen, so hätte ein oberflächlicher Einblick in die Vorlagen und Verhandlungen des Landtages genügt, um die Herren Bischöfe selbst von der Unwahrheit ihrer Behauptung zu überzeugen. Ebenso kann den Herren Bischöfen unmöglich unbekannt sein, daß die Vorlage, deren Nichtvollziehung Sie unter Anwendung verlegender Worte über den Inhalt derselben von Sr. Majestät verlangen, nur mit Allerhöchster Genehmigung an den Landtag gelangen konnte.

Die Forderung, daß Se. Majestät derselben dennoch, nach der Annahme durch den Landtag, die Sanction verweigern solle, ist um so bestreuer, als die Herren Bischöfe selbst nicht glauben werden, daß die Dotationen, um deren Zurückhaltung es sich handelt, vom Staate jemals bewilligt worden wären, wenn bei der Bewilligung den Bischöfen und Geistlichen das Recht hätte vorbehalten werden sollen, je nach päpstlichem Befinden den Gesetzen des Staates gehorsam zu sein oder nicht.

Wenn die Eingabe das Einstellungs-gesetz eine Quelle unsäglicher Trauer und friedestörender Verwirrung nennt, so wollen diejenigen unter den Herren Bischöfen, welche im Jahre 1870 vor der Verkündigung der vatikanischen Beschlüsse derartige Zustände als die Folge der letzteren voraussetzten, und mit berebten Worten öffentlich verkündeten, sich selbst fragen, ob Sie nicht vielleicht durch treue und feste Vertretung ihrer Ueberzeugungen unser Vaterland vor den Wirren und Friedensstörungen zu bewahren vermocht hätten, welche Sie selbst warnend vorher sagten und die wir jetzt mit ihnen beklagen.

Ew. Erzbischöfliche Gnaden eruchen wir, den übrigen Herren Mitunterzeichnern der Immediat-Eingabe von diesem Schreiben gefälligst Mittheilung machen zu wollen.

Das Staats-Ministerium.

Fürst von Bismarck. Camphausen. Graf zu Eulenburg.

Leonhardt. Falk. Achenbach. Friedenthal.

An

den Erzbischof von Köln, Herrn Dr. Paulus Melchers,
Erzbischöfliche Gnaden zu Köln.

Unter der Herrschaft seines Onkels.

Historische Novelle von Marie von Roskowska.

Fortsetzung.

Diese Morgengabe war ein Theil des „Cadeau's“ welches der Gouverneur selber sich decretirt und die Regierung in städtischen Obligationen ihm überreicht hatte. Napp sorgte dafür, daß der Beschnitten die Zinsen regelmäßig aus der ohnehin so sehr in Anspruch genommenen Kammereikasse gezahlt wurden.

Die Erwähnung des Speicherbrandes erweckte in dem Senator die Sorge, deren sich keiner der Besizenden erwehren konnten. Einst durfte zur Verhütung der Feuergefahr kein Licht in einem Speicher angezündet werden, nicht einmal eine Laterne auf der Speicherinsel brennen, und nach Eintritt der Dunkelheit Niemand in den Seitengassen hier sich antreffen lassen. Nur die Milchamtiengasse diente als Passage nach Langgarten. Und wie wurden jetzt diese zwar strengen, aber weisen Anordnungen der Väter beobachtet! Eine Anzahl Speicher diente als Kasernen oder Magazine. Neben den Gebäuden mit den kostbarsten Waaren wurde gekocht und gebraten, brannte in der Nacht noch Feuer und Licht. Und wie sorglos und unvorsichtig gingen die Soldaten mit dem gefährlichen Elemente um! Ja, die Besorgnis um absichtliche Brandstiftung lag nahe, da die Soldaten über die Casernirung unmutig waren, die Quartiere bei den Bürgern vorzogen.

Allein diesen Uebelständen ließ sich einmal nicht abhelfen, es war besser, gar nicht daran zu denken und die Lichtseiten der gegenwärtigen Zustände hervorzuheben. Hoyer sagte also: „Was für eine treffliche Festung wird Danzig durch alle die neuen Werke! Das massive Reduit auf dem Hagelsberge, das Fort auf dem Holm —“

„Ja, eine so treffliche Festung, daß sie in Zukunft nicht so bald, wie unter Kalkreuth, zu capituliren braucht — eine jahrelange Belagerung aushalten kann.“ fiel Walter ein.

„Gott bewahre uns davor! Sie erschrecken mich ordentlich!“ rief Jungfrau Hoyer die Aeltere.

„Mit Dem läßt sich nicht gut reden — er ist ein unverbesserlicher Melancholismus und Schwarzseher!“ bemerkte Velius und lenkte das Gespräch auf die Ankunft des Kaisers und die bevorstehenden Feierlichkeiten.

Charlotte zog Anna mit sich voran auf dem schmalen Pfade. „Ein unausstehlicher Mensch! Ich glaube, ihm gefallen die Franzosen darum nicht, weil ihre Gewandtheit und Liebenswürdigkeit ihm seine Steifheit und ungeliebte Lebensart zum Bewußtsein bringt. Sagt er einem wohl ein einziges verbindliches Wort? Ja er sieht Einen nur freundlich, ich will nicht sagen bewundernd an! Wenn mich das langweilt, so hast Du wahrhaftig Ursache, beleidigt zu sein.“

Anna warf heftig den Kopf auf. Meinst Du damit etwa, ich wünschte seine Zuverlässigkeit, sei empfindlich über deren Mangel oder hätte seine Galanterie gar vergebens herauszufordern versucht?“

„Welcher Einfall! Du, der die liebenswürdigen Französischen Offiziere auf das Eifrigste huldigen, die Königin der glänzendsten Bälle, welche der Gouverneur veranstaltete und welche ihm veranstaltet wurden, Du sollst Dich um diesen Murrkopf kümmern? Das wäre komisch. Aber wie Du auffahren kannst! Ich meinte nur, da Du eine Freundin seiner Schwester warst, sei er mit Dir näher befreundet, hätte also doch immerhin einige Rücksichten der Höflichkeit zu nehmen. Du begegnest ihm freilich auch kühl genug, und da er nicht Dein enragirter Verehrer ist, wie Desmaret, oder vielmehr gar nicht Dein Verehrer, so gut er das nicht durch verdoppelte Galanterie abzuwenden, sondern vergilt Gleiches mit Gleichem.“

Anna zuckte zusammen, wie bei einem körperlichen Schmerz. Doch antwortete sie nichts. Auch empfahl sich eben, da man den Napoleonsplatz hinter sich hatte, Walter durch eine ceremonielle Verbeugung, und der Senator stieg mit seinen Begleiterinnen in den hier wartenden Wagen. Seitdem suchte Anna die jüngere Freundin nicht mehr auf, benahm sich überhaupt gegen sie mit sichtlich Kälte.

„Sie befürchtet, Desmaret könne mir seine Huldigungen zuwenden!“ dachte Charlotte zwischen Aerger und Gemüthung.

III.

Frau Gersdorf hatte ein gutes Theil erwählt, indem sie sich durch die bevorstehende Ankunft des Kaisers nicht in ihrer gewandten Weise stören ließ und den Herrn des gebildeten Festlandes gar nicht sehen wollte. Sein Anblick mußte von den Schaulustigen theuer erkauft werden.

Napp war aus dem Gouvernementsgebäude in das benachbarte Haus eines reichen Bäckers gezogen, und seine prächtig ausgestattete Wohnung in aller Eile für seinen kaiserlichen Herrn noch kostbarer eingerichtet worden. Die Väter der Stadt setzen ein Memoire auf, in welchem sie dem Kaiser, wie das schon mehrmals — leider vergebens — geschehen war, die Noth Danzigs vorstellten und ihn baten, wenn er den Handel nicht freigeben wolle und könne, der Stadt wenigstens nicht mehr Lasten und Contributionen aufzulegen. Mancher der Einwohner habe schon 50 Procent seines Vermögens Steuern müssen, und der völlige Ruin vieler bedrohe das ganze Gemeinwesen mit unheilbarer Zerrüttung. Die Sprache der Denkschrift war so männlich und eindringlich, wie bisher noch niemals, und erhöhte die Hoffnungen, welche man darauf hatte. Napp hatte sie durchgesehen, um sich zu vergewissern, daß sie keine Klage über ihn enthielt.

Am 4. Juni 1812, nach mehrtägiger Erwartung, hieß es endlich Nachmittags 4 Uhr: „Er kommt!“ Während fast die ganze Stadt zusammenläuft, begaben sich die Deputirten und der Senat an das Thor und harren eine Stunde. Um 5 Uhr erscheint ein Adjutant Napp's mit der Meldung! die Herren könnten nach Hause gehen, möchten aber, jeden Winks gewärtig, angezogen bleiben. Nach abermals einer Stunde tragen die Rathsdienere die Kunde umher: man könne sich entkleiden, solle aber morgen früh bereit sein; der Kaiser bleibe diese Nacht in Marienburg.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

□ Königsberg, 10. April. [Kriegerische Stimmung. Städtische Zustände.] Die kriegerische Stimmung, die jetzt so zu sagen in der Luft liegt, hat sich auch bei den letzten Kontrollversammlungen geltend gemacht. Was fast unter andern Umständen gar keine Beachtung finden würde, erscheint jetzt wichtig. So erzählen die Reservisten und Landwehrmänner, daß sie bei der Kontrollversammlung gefragt seien, ob sie sich kräftig genug fühlten, einen Feldzug mitzumachen. Diejenigen von ihnen, die diese Frage verneinten, wurden dann noch einer speziellen ärztlichen Untersuchung unterworfen. Möglich, daß solche Fragen vorschrittsmäßig gethan werden müssen, für jetzt glaubt man dieselbe mit den „neuen Allianzen“ in Verbindung bringen zu müssen. — Auf unsern Magistrat sind die Königsberger seit lange sehr schlecht zu sprechen. Es ist allgemeine Annahme, daß dort in den Bureaus viel gelesen, viel gesprochen und geschimpft, aber wenig gearbeitet wird. So meint man, geschichts in den Bureaus, und die Rätze drücken ein Auge zu, weil sie es selbst so machen. Ob's wirklich so ist, weiß es nicht; doch hat erzählt, geschwätzig der Barbier. — Etwas Wahres mag wohl an der Sache sein, denn der neue Oberbürgermeister hat sich seit Uebernahme seines Amtes täglich um 8 Uhr

auf dem Rathhause eingefunden, die Kunde durch alle Bureau's gemacht und dabei eine Menge Beamte auf ihrem Posten noch nicht anwesend gefunden. Das neue Stadtoberhaupt wird sehr energisch eingreifen müssen, um alle Schäden zu beseitigen. Großes Mißtrauen hegt man gegen den Stadtbaurath und ebenso gegen denjenigen Stadtrath, der das Fuhrwesen leitet. Die unbegreiflichen Zustände, die jedesmal beim Abgange des Winters in unsern Straßen herrschen, werden ihm allein in die Schuhe geschoben. So lagen dieses Jahr Mitte März große Eismassen in den Straßen. Die Polizei — bekanntlich hier nicht in den Händen der Stadt, sondern des Staates, — drang darauf, daß diese Haufen abgefahren und so die Straßen wirklich wieder zu Verkehrsmitteln gemacht werden sollten. Der Dirigent des Fuhrwesens aber verschleppte die Sache, ließ nur hin und wieder einige städtische Wagen arbeiten und erklärte am 20. März, daß nun die Verpflichtung des Magistrats aufhöre, die Straßen von Schnee und Eis zu reinigen, denn diese Verpflichtung bestände nur während des Winters; der aber habe am 21. März sein Ende erreicht. So wurden die Einwohner angehalten, diese Reinigung auf ihre Kosten vornehmen zu lassen. Wenn nun die Bürger noch solche Lasten tragen müssen, während die von ihnen schwerer Steuern gestützten Pferde im Stalle stehen, so läßt sich bestimmt voraussehen, daß sie keine warmen Sympathien für den Magistrat empfinden werden. In wie wunderbarer Weise die Controлле über die Fuhrwerke geführt wird, welche den zusammengeführten Straßenschmutz abfahren müssen, mag der Umstand erweisen, daß in belebten Straßen heute noch solche Haufen liegen, die am Montag, den 5. zusammengesezt sind. Ein solcher Haufen zeichnete sich einmal dadurch aus, daß eine zerbrochene blecherne Oefenhöhre auf seinem Gipfel lag. Diese Oefenhöhre feierte auf ihrer weichen Unterlage ihr vierzehntägiges Jubiläum! — Der überaus unternehmende Baumeister Men hier half einem wahrhaft schreienden Bedürfnis zu einer Verbindung zwischen der Tragheimer Pulver- und der dritten Kieß-Strasse ab und baute eine neue Straße, die Kesselstraße, sogenannt nach dem Begründer des hiesigen Verschönerungsvereins. Die eine Seite dieser Straße, die südliche, ist vollkommen fertig und seit Jahr und Tag bewohnt. Die nördliche Seite wird jetzt bebaut. Bis heute aber hat diese Straße, deren Terrain der Magistrat dem Unternehmer abgekauft hat, weder Straßensplaster noch Laternen! Ja es ist noch schlimmer! Die Straße mündet an ihrem Westende an's Kieß. Ueber dieses Kieß, ein nicht 5 Schritte breiter Bach, führt bis diesen Augenblick keine Brücke. Wenn der Magistrat nun keine Brücke bauen lassen wollte, so hätte er wenigstens das Kieß mit einem Geländer versehen lassen müssen, damit Passanten, die Abends durch die unbeluchtete Kesselstraße gehen, nicht ohne Weiteres in's Wasser plumpsen müssen. Solch Geländer existirt aber nicht. Da nun die Anwohnenden doch die Verbindungsstraße benutzen wollen, so haben sie sich, um das wenigstens für Fußgänger ermöglichten zu können, ein Brett über das Kieß gelegt. — Das sind die Zustände in unserer Haupt- und Residenz-, Handels- und Universitätsstadt. Man murr, daß die städtischen Bureau's zu elegant eingerichtet sind, daß ganz oder theilweise statt der alten Schreibische Cylinders-Bureau's eingeführt sind. Wenn man die oben geschilderten Zustände erwägt, so kann man den Gefühlen der Unzufriedenheit nur Recht geben. Selte hilf!!

Thorn, 10. April. [Lehrerinnen-Pensionsverein]. Bezüglich der Gründung dieses Vereins erhalten wir von Herrn Kreisgerichtsrath Plehn in Thorn folgende Zuschrift: Derselbe ist im vergangenen Winter ins Leben getreten und hat im § 1 seiner Statuten*) als seinen Zweck die Gewährung von Pensionen an mittellose Lehrerinnen oder Erzieherinnen, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, ausgesprochen, welche durch Alter oder Krankheit zur Ausübung ihres Berufs dauernd unfähig geworden, und 1) in der Provinz Preußen geboren sind, oder daselbst ihren Beruf ausgeübt haben; 2) vor Eintritt ihrer Hilfsbedürftigkeit schon Mitglieder des Vereins waren. Mitglied des Vereins ist nach § 2 Jeder, der einen Jahresbeitrag von mindestens drei Mark gezahlt, Wohlthäter diejenigen, welche ihm einmalige Gaben zuwenden. Diese Mittel werden nach § 3 nach Ab-

zug der laufenden Ausgaben verzinslich angelegt, bis sie die Höhe von sechstausend Mark erreicht haben. In den §§ 4 bis 14 enthält das Statut die üblichen Bestimmungen über die Befugnisse des aus drei Mitgliedern bestehenden geschäftsführenden Ausschusses, die General-Versammlungen und Wahlen. Nach § 16 geht im Falle der Auflösung des Vereins sein Vermögen auf einen andern Deutschen Verein von ähnlicher Tendenz über, und im § 17 ist der Anschluß an einen andern Verein, als Zweigverein desselben, vorgelesen und für zulässig erklärt. Den eigentlichen Kern des Statuts wird erst das nach § 15 im Laufe des Jahres 1875 zu erlassende Regulativ bilden, welches die Modalitäten der zu gewährenden Unterstützungen festsetzen soll. Hierüber sind die Ansichten zur Zeit noch getheilt, indem Einige nur die Zinsen des anzuhaltenden Kapitals von sechstausend Mark verteilen und die später hinzutretenden Beiträge zur Bildung eines neuen Kapitalfonds verwenden wollen, während andere jeder beitrühenden Lehrerin ein festes Anrecht auf eine bei eintretender Invaldität zahlbare lebenslängliche Pension zugesichert wünschen. Das Erstere empfiehlt sich durch größere Einfachheit und Billigkeit der Verwaltung; selbstverständlich könnte aber die Zahl der so zu Unterstützten immer nur klein sein, während die Meisten ihre Beiträge nur für Andere zahlen und selbst leer ausgehen würden. Im andern Falle liegt neben der kostspieligen und umfangreichen Verwaltung die Gefahr nahe, daß der Verein unerfüllbare Verpflichtungen übernimmt. Es würden Tabellen über die von jeder Lehrerin zu zahlenden, nach ihrem Lebensalter zur Zeit des Beitritts verschiedenen Jahresbeiträge aufzustellen, die Beiträge aber so zu normiren sein, daß sie, zu Zins auf Zins angelegt, nach Abzug der Verwaltungskosten, bei Eintritt der Pensionirung ein Kapital bilden, welches zur Zahlung der Pension für die fernere Lebensdauer der Pensionärin ausreicht. Wie man sieht, ist zur Aufstellung solcher Tabellen die Kenntniß der durchschnittlichen ferneren Lebensdauer eines Menschen, der ein bestimmtes Lebensalter erreicht hat, und zwar speciell der Lebensdauer einer Lehrerin eines bestimmten geographischen Bezirks, erforderlich. Nach Hülfle's Tafeln beträgt diese f. g. Lebenserwartung bei einer 65 jährigen Frau für Leipzig 8,9 Jahre, und es bastiren hierauf die Beitragsätze des Lehrer-Pensionsverbandes in Dresden, dessen Tabellen von Dr. Amthor, früher Mathematiker der Gothaer Lebensversicherungsgesellschaft, gefertigt sind. Nach diesen beträgt der Jahresbeitrag, wenn der Beitritt im 20., bzw. im 30 oder 40. Lebensjahre erfolgt, bzw. 2,70, 5,19 und 10,90 Mark, wovon jährlich bzw. 2,6, 5,1 und 10,2 Mark reservirt werden, welche Beträge, nach Zinseszins gerechnet, nach bzw. 44, 34 und 24 Jahren Kapitalien von bzw. 656, 654 und 649 Mark ergeben, die, wieder mit Zurechnung des Zinsgewinnes, in etwa 8 Jahren, d. i. der mittleren Lebensdauer eines 65 jährigen Mannes, verbraucht sein werden. Für die Provinz Preußen nun sind Ermittlungen über die mittlere Lebensdauer überhaupt und über die der Lehrerinnen insbesondere, so viel bekannt, nicht vorhanden; die Benutzung der Dresdener Tabellen könnte sonach leicht zu unangenehmen Verrechnungen führen. Das Dresdener Statut datirt vom Juni 1874 und verlangt consequenterweise im § 4. u. A. auch ein Zeugniß über den Gesundheitszustand, mithin ärztliche Untersuchung des Aufzunehmenden. Erfahrungen über die Lebensfähigkeit dieses Vereins liegen bei der kurzen Dauer seines Bestehens noch nicht vor, er zahlt die volle Pension auch schon bei einer nach vierjähriger Mitgliedschaft hervortretenden Dienstunfähigkeit, nur die halbe Pension, wenn dieselbe vor Ablauf von vier Jahren eintritt. Dem Einkünfter dieses Artikels ist es nicht bekannt, ob der Prozentfuß der vor dem 65. Lebensjahre dienstunfähig werdenden Lehrer und seine den einzelnen Altersklassen entsprechenden Unterabtheilungen auch bereits statistisch ermittelt sind. Ueber die Zahl der in unserer Provinz überhaupt vorhandenen Lehrerinnen und Erzieherinnen dürfte etwas Gewisses ebenfalls nicht feststehen. Dieselbe betrug nach der Volkszählung des Jahres 1867 für die ganze Monarchie 14649. Nach Verhältnis der Bevölkerungszahlen würden hiervon auf die Provinz Preußen etwa ein Achtel d. i. 1831 kommen. Zum Schluß dieser Besprechung mögen nachstehende Worte von Dr. Kreyenberg, Direktor der höheren Mädchenschule in Jserlohn in der „Illustrierten Frauenzeitung“ vom 24. August 1874 eine Stelle finden:

„Erwiesen ist, daß sich die weibliche Kraft im mühevollen Dienste der Jugenderziehung bei weitem eher abnutzt als die männliche, deswegen hat auch die Ministerialconferenz für das mittlere und höhere Mädchenschulwesen, welche im August 1873 zu Berlin tagte, Veranlassung genommen, dem Herrn Minister u. A. ihren Wunsch auszusprechen, daß in dem vorzubereitenden Unterrichts-gesetze für die Emeritirung von Lehrerinnen Bestimmungen getroffen werden möchten, welche denselben einen früheren Rücktritt vom Amte ermöglichen. Bei dieser Gelegenheit hob ein Mitglied noch besonders die schlechte Besoldung der Lehrerinnen, zunächst in Berlin, hervor, und sprach den Wunsch aus, daß hiergegen von den Verwaltungsbehörden eingeschritten werden möchte. Durch die übergroße Konkurrenz der Lehrerinnen würde die Besoldung derselben zu tief herabgedrückt. Die Verhältnisse unserer Hauptstadt finden sich wahrscheinlich in den andern Städten des Vaterlandes, namentlich bei Privatstellungen, mehr oder minder wieder. — Nun vergegenwärtige man sich die Folgen der targen Besoldung und des unverhältnismäßig frühen Verbrauches der körperlichen und geistigen Kräfte! Hat man von der Noth der Volksschullehrer hier und da mit Recht herzerreißende Bilder aufgerollt, wie viel erbarmungswürdiger ist doch das Loos alleinstehender, hilfloser, mit der Noth kämpfender Lehrerinnen! Doch nein, nicht alleinstehender! Gar häufig haben sie alte, gebrechliche Mütter oder sonstige Anverwandte bei sich, mit denen sie das lärgliche Gehalt ihrer Stelle theilen. Wie entsetzlich ist der Gedanke, daß die Erzieherinnen der Jugend während der Jahre, in denen andern Frauen das Dasein überaus freundlich lächelt, von stetigen Sorgen gequält werden, daß sie ihr Leben vielleicht in Noth und Elend beschließen müssen.“ Ueber den Inhalt des von dem hiesigen Vereine im Mai d. J. zu beschließenden „Regulativ“ werde ich mir erlauben, Ihnen seiner Zeit Mittheilung zu machen. Dasselbe wird voraussichtlich nur Privatlehrerinnen berücksichtigen. Zu den für die Verloosung bereits eingegangenen Geschenken gehört u. A. ein von Viktor Schepfel in Karlsruhe eingesandtes schönes Exemplar seines „Vergypalters.“

× Danzig, 10. April. Ueber den Weichsel-Eisgang liegen auch heute recht günstige Nachrichten vor. Um zunächst mit dem oberen Stromgebiete zu beginnen, bemerken wir, daß die große bis auf den Grund des Strombettes reichende Eisstopfung an den Saakrauer Bergen bei Graudenz sich schon am Mittwoch gelöst hat und dort jede Gefahr vorüber ist. Der gestörte Traject ist sowohl bei Graudenz, wie bei Culm und Gzerwinz wieder aufgenommen. Die Eisstopfungen im Pikelser Canal wie im unteren Laufe der Weichsel haben sich ebenfalls überraschend gelöst und nur die untere Rogatmündung war nach dem letzten, von dort kommenden Bericht noch mit zusammengehobenen Eischollen versezt. In der Danziger Weichsel, durch welche die Hauptmasse des Eises diesmal abgegangen ist, hatte man namentlich vorgestern scharfen Eisgang, doch war der Wasserstand nur ein mäßig hoher. Mit dem gestrigen Tage ist der eigentliche Eisgang auf der Weichsel als beendet, anzusehen. — In der vorgestrigen gemeinschaftlichen Versammlung des Kirchenrathes und der Gemeinde-Vereinerung der hiesigen St. Marienkirche ist eine wesentliche Aenderung in dem äußeren Arrangement des Sonntags-Gottesdienstes in dieser Kirche beschlossen worden. Danach soll in Zukunft der Hauptgottesdienst Vormittags von 10—12 Uhr, der Nachmittags-Gottesdienst von 3 Uhr ab stattfinden; die im Sommer um 7 Uhr Morgens, im Winter um 12 Uhr Mittags stattfindende dritte Predigt ist für Sommer und Winter gleich auf 8 Uhr Morgens anberaumt. — Das von der Gesangslehrerin Fräulein Ida Kramp, unter Mitwirkung ihrer Schülerinnen, am vergangenen Sonnabend im Hotel du Nord veranstaltete Wohlthätigkeitsconcert hat einen Reinertrag von 140 Thlr. ergeben, wovon die Martha-Herberge 100 Thlr., die Elementarlehrer-Witwenkasse 40 Thlr. erhalten haben. — Im Hafanal auf Neufahrwasser ist vorgestern ein mit einer großen Kanone besetzter Prähm verunten. Zehn Soldaten, welche sich in dem Prähm befanden, wurden durch ein in der Nähe befindliches Schiffsboot gerettet.

Anzeigen.
Wer eine **Wagen-Kemise**, womöglich in der Nähe der Marktstraße zu vermieten hat, beliebe seine Adresse in der Expedition d. Bl. anzugeben.
Sandwehrt No. 6 ist die Wohnung, Ladenlokal, Holz- und Schlachtstall an gewerbetreibende Fleischermeister zu vermieten durch **G. Gonscherowsky**, Sandwehrt. Daselbst wird für alt ein brauchbares Klügelfortepiano zu kaufen gesucht.
Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinett ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten große Sandstraße 1.
Ein großes möblirtes Zimmer ist sofort an Herren zu vermieten
Marktstraße Nr. 37.
Eine möblirte Wohnung ist mit und ohne Beköstigung zu vermieten bei **Neumann**, Löpferstr. 18.
Ein möbl. Zimmer zu haben breite Straße 1.
Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung ist für 1—2 Herren zu verm. Kibauerstr. 38 oben.
Eine untere Wohnung, bestehend in zwei Wohnstuben, Cabinet, Küche und andern Bequemlichk. ist v. sogl. zu verm. Kirchhoffstr. 1.

Bekanntmachung.
Der Fleischermeister Ferdinand Herrmann Marquardt und die separirte Restaurateurin Henriette Böhnke, geb. Scheid, von hier haben durch den Vertrag vom 25. Februar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
Memel, den 4. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Zweite Abtheilung.
Bekanntmachung.
Freitag, den 16. April d. J.
Vormittags 11¹/₂ Uhr,
sollen auf dem Grundstücke des Wirthes An-sas Zwizis in Sodeiken-Jacob
1 Kuh, 2 Störken, 3 Schafe und 5 Schweine
durch unseren Commissarius an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Memel, den 23. März 1875.
Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Memel, den 8. April 1875.
Bekanntmachung.
Die länger als sechs Monate nach dem Einlösungstermine verfallenen Pfänder unserer Leihanstalt (nämlich die vor dem 1. Juli 1874 verzeigten Pfandstücke, insofern dieselben nicht bis 1. October 1874 prolongirt worden sind) bestehend in Gold- und Silberfachen, Taschenuhren, Kleidungsstücken, einigen neuen Kleidungsgegenständen, Wäsche, Damenzeugen, Wirtschaftssachen von Kupfer, Messing und Zinn, sollen im Termine am **10. Juni c.**, Nachmittags 3 Uhr, und den folgenden Tagen im Lokale der Leihanstalt öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Das Nummer-Verzeichniß kann in der Kasse eingesehen werden.
Die Erhebung des Auktionsskosten-Beitrages ausgelöster oder prolongirter Pfänder mit 10 Pf. pro je 3 Mark des Darlehns beginnt mit dem 7. Juni c.
Der Magistrat.
Memel, den 9. April 1875.
Ein Kapital von 3000 Mark ist am 8. Juli c. hypothekarisch zu vergeben. Meldungen werden erbeten.
Der Magistrat.

Memel, den 9. April 1875.
Bekanntmachung.
Das Publikum fordern wir hierdurch auf, die bis zum 8. April c. fällig gewesene Communal- und Klassensteuer innerhalb 8 Tagen an unsere Stadtkasse einzuzahlen, widrigenfalls die executivische Betreibung erfolgen wird.
Der Magistrat.
Memel, den 30. März 1875.
Das Klassifikations-Geschäft findet am 24. April c. Morgens 8 Uhr, im Lindengarten, Alexanderstraße No. 10—12 statt.
Diejenigen Reservisten und Wehrmänner, welche nach den bestehenden Bestimmungen in die 8. Dienstklasse versetzt zu werden wünschen, haben ihre desfallsigen Anträge bis zum 14. April c. dem unterzeichneten Magistrat einzureichen und sich in dem oben gedachten Geschäftstermine persönlich einzufinden.
Diejenigen, welche schon in früheren Jahren Berücksichtigung gefunden, müssen ihre Gesuche dennoch erneuern, da sonst angenommen wird, daß der Grund der Zurückstellung aufgehört hat.
Der Magistrat.
Druck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Ruff in Memel.